



Buchtipp des Monats Februar 2023

© Hartmut Fanger

„«Man streicht herum ohne zu fragen wo man ausgegangen ist und hinkommt.»
Goethe am 14. Mai 1778 an Charlotte von Stein“

ZU FUß AUF DEN SPUREN GOETHES

Willy Winkler: HERBSTLICHT. EINE WANDERUNG NACH ITALIEN

Rowohlt Verlag, Hamburg 2022

Wie schon in „Deutschland eine Winterreise“ im November 2014 ist Willy Winkler auch hier zu Fuß unterwegs. Diesmal im Herbst und nicht von Hamburg, sondern von Wittenberg aus. Einer Strecke von mehr als tausenddreihundert Kilometern quer durch Deutschland auf Luthers wie auf Goethes Spuren, über die Alpen hinweg, weiter bis nach Italien.

Dabei besticht die klare Sicht Winklers auf die Gegebenheiten. Da wird nichts beschönigt oder gar romantisiert. Sei es der flächendeckende Autoverkehr oder die sicht- und erfahrbare Zerstörung von Landschaft und Lebensraum. Reizvolle der mitunter an Sarkasmus grenzende ironische Tenor. So etwa, wenn es um den vorherrschenden Wahlkampf 2021 geht oder die Impfgegner, Querdenker, selbsterklärten Demokratiefeinde während der Pandemie.

So erhält der Leser ein differenziertes Bild der Welt aus der Sicht Winklers zu Fuß. Nicht zuletzt begibt sich der Autor vor allem auf die Suche nach Stille, kommt allerdings zu dem Ergebnis, dass selbst im entlegensten Winkel in irgendeiner Form Lärm vorherrscht. Konterkariert wird dies wiederum im Zuge der Erschließung von Kulturräumen, wie etwa beim Besuch sakraler Bauwerke, deren kunsthistorische Besonderheiten er dem Leser sowohl mit Erkenntnisinteresse als auch angereichert mit Fachwissen kompetent nahebringt. So etwa die Kirche im Rahmen der Zisterzienserabtei Mehrerau, in der „ein naturgemäß verspielter Tabernakel von Hans Arp“ in sinnfälligem Kontrast zur spätmittelalterlichen Mystik platziert ist, vertreten durch einen Kreuzigungsaltar von Aelbert Bouts. Ebenso beschreibt er bis ins Detail genau mittelalterliche Gebäude, in der Regel in Dörfern, aber auch größeren Städten anzutreffen, wie Nürnberg oder Halle.

Und natürlich kann die meist unwegsame Strecke nicht ohne Umwege begangen werden. Hindernisse in Form von Einkaufszentren oder Mülldeponien. Von Autobahnen ganz zu schweigen. Da kommen alte wie neue Pilgerwege gerade recht – auch wenn mancherorts die für den Stempel im Pilgerausweis benötigten Kirchen geschlossen sind oder darin gerade eine Hochzeit gefeiert wird. Vieles hat sich gegenüber seiner ersten großen Wanderung verändert. Manches wiederum nicht. So stehen sich – ähnlich wie in „Deutschland eine Winterreise“ – Autofahrer und Fußgänger nicht immer freundlich gegenüber, fehlt es nach wie vor an Rad- und Fußwegen, sodass die Reise streckenweise nur unter Lebensgefahr zu bewältigen ist.



Und dann auch noch die Brücken, die es zu überqueren gilt und die aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters renovierungsbedürftig sind. Abgesehen von der erheblichen Höhe, die für den Wanderer eine Herausforderung darstellt und seinen ganzen Mut erfordert. So beispielsweise die als ‚technisches Meisterwerk‘ bezeichnete, 130 Jahre alte, 266 Meter lange und 85 Meter hohe ‚Bogenbrücke San Michele‘. Ursprünglich nicht für Autos gedacht, ist sie heute vielbefahren. Dem Fußgänger bleibt ein schmaler Pfad in schwindelerregender Höhe entlang dem Abgrund ...

Nicht zuletzt bewegt sich Winkler auf dem Weg zu Fuß nach Italien auf den Spuren des deutschen Dichturfürsten Goethe. Kaum ein Ort, an dem ihm nicht Zeichen von dessen Verehrung über den Weg laufen. So etwa in den zahlreichen kleinen Ortschaften und Kirchen, gerade im Osten des Landes, wovon Winkler so manche Anekdote zu erzählen weiß. Beispielsweise auf dem Marktplatz von Wörlitz, wo Goethes gesamter Text über *Natur und Kunst* ‚in eine Granitplatte gemeißelt‘ verewigt ist. In dieser Gegend soll er zudem in seiner Jugend sechs Wildschweine geschossen haben und später so etwas wie ein nach Winkler ‚Volksvergnügungsminister‘ gewesen sein. Oder Ilmenau, dessen belebtes Ambiente Goethe als Vorbild für seinen *Osterspaziergang* im *Faust* gedient haben soll. Unweit davon, auf dem Kickelhahn, die legendäre Entstehungsgeschichte seines wohl berühmtesten Gedichtes *Über allen Gipfeln ist Ruh*, das er ‚eigenhändig in die Wand der Hütte oben ritzte‘, heute noch vor Ort als Kopie zu bewundern. Oder natürlich in Italien, insbesondere Rom, wo er es, Willy Winkler nach, kaum aushielt und ‚gen Süden zog, um den Ausbruch des Vesuvs mitzuerleben.

Wie bereits in „Deutschland eine Winterreise“ finden sich auch hier heitere, teils von lakonischer Selbstironie geprägte Schilderungen einer spektakulären Wanderung, stets fußend auf einem fundierten Wissensschatz, was Kultur und Historie betrifft.

Doch lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!

Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Rowohlt Verlag Berlin